
LESERBRIEF

Betrifft: „Licht ins dunkelste Kapitel der Stadtgeschichte“ RHV vom 5. Oktober.

Man kann Kurator Guido Schmid und Museumspädagogin Anne Roßius zur inhaltlichen Konzeption der Ausstellung „Roth im Nationalsozialismus“ nur gratulieren. Allerdings ist der Ausstellungsort im Museum von Schloss Ratibor hierfür denkbar ungeeignet. Viele noch lebende Zeitzeugen sind aufgrund ihres Alters geheimeschränkt und können das grobe Kopfsteinpflaster im Schlosshof und die vielen Stufen bis zur Ausstellung nicht mehr bewältigen. Gleiches gilt natürlich auch für Rollstuhlfahrer.

Der Ausstellungsort ist denkbar ungeeignet

Abgesehen davon, dass seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention kulturelle Teilhabe auch in Deutschland ein verbrieftes Recht ist, ist der Ausschluss von Menschen mit Behinderung gerade bei einer Ausstellung zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus kaum zu ertragen. Zahlreiche Menschen mit Behinderung wurden im sogenannten Dritten Reich massiv benachteiligt oder fanden gar ihren Tod in den Gaskam-

mern der Nazischergen. Ein möglichst baldiger Umzug dieser sehenswerten Ausstellung zum Beispiel in die Kulturfabrik oder das Offene Haus Roth wäre ein klares Zeichen der Stadt Roth zu einer noch besseren Aufarbeitung ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit.

*Dr. Paul Rösch, Roth
Vorsitzender
Rother Inklusionsnetzwerk*

In unserer Rubrik „Leserbriefe“ werden keine redaktionellen Meinungsäußerungen, sondern die Ansichten der Einsender wiedergegeben.